

Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt.)



Bezugs-Preis mit Postversendung:
 Ganzjährig fl. 4.—
 Halbjährig „ 2.—
 Vierteljährig „ 1.—
 Prämien- und Einhaltungs-Gebühren sind
 voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 8. — Unfrankte Briefe werden nicht
 angenommen, **Handschriften** nicht zurückgestellt.
Aufkündigungen, (Inserate) werden das erste Mal mit 5 kr. und jedes folgende Mal mit 3 kr. pr.
 3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungs-
 stelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
 Schluß des Blattes **Freitag 5 Uhr Nm.**

Preise für Waidhofen:
 Ganzjährig fl. 3.60
 Halbjährig „ 1.80
 Vierteljährig „ .90
 Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 10 kr
 berechnet.

Nr. 41.

Waidhofen a. d. Ybbs, den 9. October 1897.

12. Jahrg.

Die jüngsten Naturereignisse in Italien.

Zwei furchtbare Naturereignisse haben in der vergangenen Woche die zahlreichen Opfer, die in diesem Jahre die Elemente dem Menschengeschlechte abgefordert haben, erheblich vermehrt: In der Nähe von Girgenti in Sicilien stürzte, wie der Telegraph bereits berichtet hat, eine Schwefelgrube ein und begrub unter ihren Trümmern sechzig Arbeiter, die sammt und anders nicht gerettet werden konnten, weil die Rettungsarbeiten selbst mit der größten Lebensgefahr verbunden waren. Wir, die wir so glücklich sind, bei unserer Arbeit die Sonne zu sehen und die reinen Lüfte des Himmels zu athmen, können uns nur schwer vorstellen, daß sich noch Menschen finden, die gegen den fargen Sold von durchschnittlich 1.30 Mark pro Tag zwölf Stunden unter der Erde bei einer Temperatur von 50—60 Graden Celsius, schwer arbeitend, in der von Schwefel erfüllten Luft zubringen. Und doch sind in den sicilianischen Schwefelgruben, deren Ertrag 91 Procent des Weltconsums deckt, mehr als 3.000 Arbeiter beschäftigt, und weder der farge Sold noch die beständige Lebensgefahr, in der sie sich befinden, verhindert, ihr trauriges Gewerbe Jahr ein, Jahr aus unter Aufopferung ihrer Gesundheit auszuüben, ja ihre traurige Thätigkeit vererbt sich durch Generationen von Vater auf den Sohn. Die Angehörigen dieser Schwefelgruben-Arbeiter haben kaum das achte Jahr erreicht, wenn sie zum ersten Male in den dunklen Schacht hinabgeschickt werden. Mit nacktem Oberkörper steigen diese Kinder, Knaben und Mädchen, acht Stunden täglich die vielen Hunderte von Stufen auf und ab, um den von ihren Vätern losgebrochenen Schwefelkies auf ihren Schultern an das Licht des Tages zu befördern. Demu der farge Ertrag dieser Industrie erlaubt nicht die Anlage von maschinellen Einrichtungen. Es sind in den sicilianischen Schwefelgruben 8000 Kinder von acht bis fünfzehn Jahren beschäftigt. Kein Wunder, daß an in der Gegend von Girgenti, Catania, Palermo und Calaisetta, den Central-Punkten der Schwefelindustrie, lauter eichen, halb verhungerten, hohlhängigen Menschen begegnet, scharen von wandelnden Leichen. Von den in den Schwefelgruben beschäftigten Arbeitern werden durchschnittlich nur 6 pCt. zum Militärdienst tauglich erachtet. Grausame Ironie der Vorsehung, die dem Menschen „aus Gesundheitsrückichten“ die Thätigkeit versagt, welche ihm im Vergleich mit der seinen scheinbar muß, wie das Paradies mit der Hölle! Und merkwürdig, auch der unwiderstehliche Drang der angeerbten Gesundheit, der die Frauen und Mütter, die heute verzweiflungs- voll über den Trümmern heulten, unter denen ihre Gatten und Kinder begraben worden waren, treibt, die Ueberlebenden ohne Widerstand morgen in dieselbe Hölle hinabsteigen lassen, in der ihre Lieben zu Grunde gegangen! Das Unglück Castel Temini hat die Bevölkerung Italiens und ihre Vorgesetzten aus ihrem Sommerschlaf emporgeweckt. Es ist die erste Zeit, daß auch Italien endlich an dem international geordneten Werke der socialen Gesetzgebung sich theilnimmt. Italien, dessen Parlamenten seit zehn Jahren Gesetze zum Schutze der Frauen- und Kinderarbeit und zur Sicherung des Lebens der Arbeiter auf der Tagesordnung stehen, aber noch kein ein- ziges den Wiederstand der beispiellos selbstsüchtigen Interessenten überwinden können.

Das andere furchtbare Unglück, das in der vergangenen Woche über die zwischen Tarent und Brindisi gelegenen Ort- schaften Orio, Sava und Latiano hereinbrach, hätte sich freilich durch kein Gesetz verhindern lassen. Vollkommen machtlos standen der Mensch und seine Werke dem furchtbaren Wirbelsturm gegenüber, über dessen fabelhafte Wirkungen erst jetzt alle Ein- weihen bekannt werden. 65 Menschen sind durch Trümmern von stürzenden Häusern und ausgerissenen Bäumen todgeschlagen und 170 schwer verwundet worden. Auf einer Fläche von einer

Quadratmeile sind sämtliche Häuser, Hütten und Bäume um- gerissen und Dächer, Steine und Hausgeräthe Hunderte von Metern weit fortgeschleudert worden. Der Anblick der Felder auf diesem Gebiet ist entsetzlich. Alle Pflanzungen sind zerstört, Leichen von Männern, Weibern und Kindern, zum Theil aus fernen Ortschaften, durch den Wirbelsturm hierher getragen, liegen um- her. Fast alle weisen die Symptome der Erstickung auf, die durch gewaltigen Luftdruck herbeigeführt wurde, und aus den weitgeöffneten Augen starrt noch das Entsetzen der Todesstunde. Selbst die massiv gebaute Eisenbahnstation von Oria wurde zerstört. Die Familie des Stationschefs wurde wie durch ein Wunder gerettet, weil sie sich unter einem Thirnbogen hatte bergen können. Aber die Leichen der Familie eines anderen Bahn- beamteten, fünf Personen, wurden an verschiedenen Stellen der umliegenden Felder entsetzlich verstümmelt aufgefunden. Nur ein sechsjähriges Kind wurde unter den Trümmern des Gebäudes noch lebend herausgezogen. Von zwei mit Weintrauben beladenen Eisenbahnwagen ist jede Spur verschwunden. Ein mit Wasser gefüllter Tender, der 400 Centner wog, wurde aus den Schienen gerissen und mehrere hundert Meter weit geschleudert. Man fand ihn bis zur Achse in die weiche Erde eingewühlt. Ein mit Salz beladener Karren wurde in die Lüfte getragen und auf einem zerplatzten Baume gefunden. Das davor gespannte Maulthier lag 300 Meter davon entfernt tod in einem Saatsfeld. Die Glocken des Domes von Oria wurden aus dem Thurne ge- rissen und haben bis jetzt nicht wiedergefunden werden können. Furchtbare Szenen spielen sich bei den Trümmern der einge- stürzten Häuser ab. Der Cyclon entlud sich 18 Seemeilen von Tarent entfernt und schüttete dort, was er auf seinem Wege von Tarent bis zur Küste des Adriatischen Meeres mit sich fort- gerissen hatte in die Fluthen. In der Nähe befindliche Schiffer geriethen in Entsetzen, als sie plötzlich einen Regen von Baum- stämmen, Ziegeln, Eisentheilen, Thüren, Stühlen, Tischen und allerlei Hausgeräth ins Meer fallen sahen. Der angerichtete Schaden beträgt circa fünf Millionen. Aber der Drang der Wohlthätigkeit und das Mitleid ist in Italien systematisch er- stückt worden, als die für die Opfer der Erdbeben Ischia und Calabrien gesammelten Gelder unter Billigung der Staatsregier- ung und der Communalbehörden ihren Zwecken verbrochenlich entfremdet wurden. Der einzige Italiener, der für die Hinter- bliebenen der sicilianischen Arbeiter und für die durch den Wirbel- sturm all ihrer Habe beraubten Apulier etwas gespendet hat, ist der König Umberto. Seine 40.000 Lire aber sind ein Tropfen auf den heißen Stein.

Antliche Mittheilungen des Stadtrathes Waidhofen an der Ybbs.

Stath.-Z. 85243. Z. 4375.

Kundmachung.

Aus der Ignaz Singer'schen Stiftung zur Unterstützung be- dürftiger Witwen oder Waisen von in Ausübung ihres Berufes verunglückten Fabrikarbeitern gelangen für das Jahr 1897 mehrere Unterstützungen im Betrage von je 50 fl. ö. W. zur Verleihung.

Verufen sind österreichische Staatsbürger. Unter im übrigen gleichen Verhältnisse sind Witwen und Waisen von nach Wien zuständigen Arbeitern besonders zu berücksichtigen. Die Gesuche sind mit einem legalen Armuts- und Sittenzugnisse, dem Heirats- schein, dem Geburts- oder Trauungsscheine, dann dem Todten- schein des Gatten, beziehungsweise Vaters und endlich dem Nachweise, daß letzterer Fabrikarbeiter gewesen und in Ausübung seines Berufes verunglückt ist, zu belegen und bis 2. November 1897 bei der k. k. n. ö. Statthalterei einzubringen.

Stadtrath Waidhofen a. d. Ybbs, am 2. October 1897.

Der Bürgermeister:
Dr. Plenkner.

ad: 3: 2929

Kundmachung.

Der Gemeinderath der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs hat in Gemäßheit des § 15 Z. M. B. vom 23. 3. 1897 Nr. 130 R. G. B. in Betreff der Ausstellung von Armutszeug- nissen zur Erlangung der Stempel und Gebührenfreiheit nach § 64 Civilprozeßordnung am 24. September 1897 nachstehen- den Beschluß gefaßt.

1. Das Ansuchen um Ausstellung eines Armutszeugnisses zum Zwecke der Erlangung des Armenrechtes im Sinne des § 64 Civilprozeßordnung ist bei dem Stadtrath Waidhofen a. d. Ybbs einzubringen.

2. Im Falle die Vermögensverhältnisse des Zeugnis- werbers nicht ohnedies der Stadtgemeinde hinlänglich bekannt sind, ist bei den Erhebungen die Mitwirkung des Bezirksarmen- rathes in Anspruch zu nehmen.

3. Zur Ausstellung des Zeugnisses ist der Bürgermeister oder in dessen Verhinderung dessen Stellvertreter berufen.

Stadtrath Waidhofen a. d. Ybbs, am 3. October 1897

Der Bürgermeister:
Dr. Plenkner.

Z. 4462.

Currendierung.

Beifalls Einvernehmung ist Franz Brandstetter, 1854 in Würnsdorf, Bezirk Krems geboren, landwirtschaftlicher Hilfs- arbeiter, ist mittelgroß, hat längliches Gesicht, blonde Haare und graue Augen, auszuforschen.

Stadtrath Waidhofen a. d. Ybbs, am 8. October 1897.

Der Bürgermeister:
Dr. Plenkner.

Aus Waidhofen und Umgebung.

**** Ernennung.** In der am Freitag, den 8. October stattgefundenen Gemeinderathssitzung wurde Herr Eduard Nosko einstimmig zum Sparcassebeamten für die hies. Spar- casse ernannt. Einen ausführlichen Sitzungsbericht bringen wir in der nächsten Nummer.

**** Feuerlärm.** Am Mittwoch den 6. d. M. früh 1/4 7 Uhr wurden die Bewohner der Stadt durch die bekann- ten fünf Schläge aus ihrer Ruhe geschreckt. Bald wurde bekannt, daß in der Selcherei des Herrn Mitterhuber ein heftiges Ra- minfeuer ausgebrochen sei. Die rasch herbeigeeilte Feuerwehr lokalisierte aber den Brand, wodurch ein großes Unglück ver- hütet wurde. Es wurden nämlich große Stücke brennenden Kupfes aus dem Kamin getrieben, welche auf die umliegenden Dächer fielen und dort gelöscht wurden. Es war nur ein Glück, daß der Brand zu einer Zeit ausbrach, wo er leicht bemerkt werden konnte. Wäre dies in der Nacht gewesen und wären die Dächer von dem vorhergegangenen Regen nicht total durchnäßt gewesen, es wäre um den hohen Markt mit seinen feuergefährlichen Ob- jekten schlimm gestanden. Bei dieser Gelegenheit wird es viel- leicht gut sein, der besseren Orientierung wegen, die Feuer- signale für die einzelnen Stadttheile bekannt zu geben und zwar: Für die Stadt 5 maliger Glockenschlag, Wasservorstadt 4 mal, Leithen 3 mal, Zell 2 mal, Landgemeinde 1 mal.

**** Ausweis der Bestgewinner auf der k. k. priv. Schießstätte in Waidhofen a. d. Ybbs.**

51. Kranzl am 2. October 1897.

1. Best Herr Berger, 2. Best Herr Ant. Jax.

Kreisprämien schießen.

1. Prämie mit 84 Kreisen Herr Zeitlinger.
2. " " 76 " " Schuekinger.
3. " " 76 " " Raiblinger.

52. Kranzl am October 1897.

1. Best Herr L. Frieß 2. Best Herr v. Henneberg

Kreisprämien schießen.

1. Prämie mit 84 Kreisen Herr Zeitlinger.
2. " " 79 " " L. Frieß.
3. " " 72 " " v. Henneberg.

**** Schneefall.** Der heurige Spätherbst setzt dem ganzen Jahre die Krone auf. Der größte Theil des Sommers war regnerisch und glaubte man auf einen schönen Herbst rechnen zu können. Die erste Hälfte des September war total verregnet, während die zweite Hälfte mehrere schönere Tage aufwies. Ganz

anders gestaltete sich der Anfang des Traubenmonats. Da lag am Mittwoch den 6. auf allen Anhöhen dichter Schnee, während es den ganzen Tag lustig darauf loschneite und eine unangenehme, nasstatte Luft ein geheiztes Zimmer dringend nöthig machte. Trotz dieses Hundewetters stieg aber das Barometer fortwährend und so ist denn wenigstens Hoffnung vorhanden, daß die zweite Hälfte des Monats noch einige schöne Tage bringt.

Trauma. Sonntag, den 17. Oktober um 8 Uhr früh findet in der Pfarrkirche zu St. Stefan in Wien die Trauung des Herrn Carl Behr, k. k. Postassistent in Waidhofen a. d. Ybbs, mit Fräulein Cilli Pierer, statt.

Die Hauptversammlung des Realschüler-Unterstützungsvereines findet Sonntag den 10. Oktober um 8 Uhr abends in Juffir's Extrazimmer statt, wozu die Mitglieder hiemit geziemend eingeladen werden.

Von der Kaltwasserheilanstalt. Die Fremdensaison ist zu Ende! Mit ihr sind auch jene Gäste weggezogen, welche in der neuen Kaltwasserheilanstalt im heurigen Sommer Erholung gesucht hatten. Wie erinnerlich ist, war während der Saison das Bad täglich zu benützen. Da die Betriebskosten für die Erhaltung des Bades sehr große sind, der Besuch der Bäder- und Dampfbäder seitens der hiesigen Bevölkerung aber ein sehr flauer ist, sieht sich Herr Mühlberger, der mit großen Kosten und Aufwand eines entsprechenden Comforts das Bad erbaute, veranlaßt, die Badetage während der Wintermonate nur auf einen Tag in der Woche, nämlich auf Samstag zu reducieren. An diesem Tage kann das Bad zu jeder Tagesstunde benützt werden. Bei dieser Gelegenheit wollen wir nicht ermangeln, darauf hinzuweisen, daß es wohl vom Standpunkte des Vocalpatriotismus Pflicht eines jeden Waidhofeners ist, Herrn Mühlberger in seinen Bemühungen um das Aufblühen dieses für die Stadt so wichtigen Institutes zu unterstützen. Früher, als man mit einer elenden Kutsche von einem Bade vorlieb nehmen mußte, war man unzufrieden! Jetzt, wo man das Gute so nahe hat, geht man achtlos dabei vorüber. Also, frisch gebadet im Winter! Schaden kann es gewiß nicht!

Lehrerverein. Der 4. Oktober kann in der Chronik der Bezirksgruppe Waidhofen als einer der schönsten Tage bezeichnet werden. Die Firma Gebr. Böhler u. Comp. hat den Lehrern in zuvorkommender Weise die Beschäftigung ihrer Stahlwarenfabriken in Böhlerwerk und Bruckbach gestattet. Um 1 Uhr versammelten sich die Mitglieder, mehr als 30 an der Zahl, in Böhlerwerk bei Waidhofen. Unter der Führung des Obergeringens H. Kriffa und der Herrn Beamten besichtigten die Lehrer die einzelnen Abtheilungen der Fabrikräume von den Wehranlagen und den Hammerwerken bis zum Magazin mit den fertigen und verpackten Waren. Nach zweistündigem Aufenthalte fuhr die Gesellschaft, von den Herrn Beamten begleitet, nach Bruckbach. Dort, vom Herrn Direktor A. Weniger freundlich empfangen, wurden ebenfalls unter Führung des Herrn Direktors und der Herrn Beamten das Walzwerk, die mechanische Werkstätte, die Wehr- und Turbinenanlage, die neue Werkstätte mit dem Dampftrieb sowie der Lagerplatz besichtigt. Großartig ist der Eindruck für den Laien, wenn er sieht, wie sich die großen Massen dieses harten und schweren Elementes von dem kundigen Arbeiter mit Hilfe der Maschinen wie Teig pressen, ziehen und formen lassen. Kraft und Intelligenz sind hier im Bunde, die sinnreichen Konstruktionen der Glühöfen und Maschinen, ja selbst jeder Schweißstropfen des Arbeiters geben Zeugnis davon. Fortschritt ist das Lösungswort, daß das Pochen der Hammer und den gewaltigen Lärm der Maschine überdient. Als um 6 Uhr abends die Beschäftigung vorüber war, fanden sich die Teilnehmer in Schagers Restauration zur Haltestelle Sonntagberg mit den Herrn Fabriksbeamten zu einem gemüthlichen Beisammensein ein. Der Leiter der Bezirksgruppe, Herr A. Kopecky, sprach dem Herrn Dir. Weniger und sämtlichen Beamten für das liebe Entgegenkommen und die freundliche Führung durch die Fabriken, den wärmsten Dank aus und rief der fortschrittlichen, schul- und lehrerfreundlichen Firma Gebr. Böhler u. Comp., sowie dem Beamtenkörper ein kräftiges Heil zu. Herr Director Weniger dankte, gab seiner Freude Ausdruck über den zahlreichen Besuch und sprach den Wunsch aus, diesem ersten Besuche von Seite der Lehrerschaft möge noch ein zweiter folgen. In heiterer Stimmung verging die Abendstunden und erst spät wurden die Hände zum Abschiede gereicht.

Das Resultat der gewählten Erwerbsteuer-Commissionsmitglieder der III. und IV. Classe bringen wir in unserer nächsten Nummer.

Weinlesefest. Aus den Reihen der hiesigen Metallarbeiter hat sich ein Comité gebildet, welches am Sonntag, den 17. October in Herrn Josef Nagl's Saalkafalitäten ein großes Weinlesefest veranstaltet. Bei dem Umstande, als die hiesigen Metallarbeiter bei ihren Veranstaltungen stets großen Geschmack an den Tag legen, und immer eines guten Besuches gewärtig sein können, dürfte sich diese Veranstaltung, die nicht zu den ersten dieser Art in Waidhofen zählt, eines guten Besuches erfreuen. Das Entree beträgt 50 kr. für Herren.

Verstorbenenausweis im Monat September.

1. Maria Held, Fräulein, Witwe, 64 Jahre alt, Wienerstraße 4, Abdominaltyphus.
2. Norbert Fidler, Hackenschmied, ledig, 30 Jahre alt, Wienerstraße 4, Lungentuberculose.
3. Helena Markus, Zeugschmiedsfind, 7 Monate alt, 1. Kienerrotte 45, Darmkatarrh.
4. Alois Meisinger, Bürgerspitalfründner, ledig, 38 Jahre alt, Oberhardplatz 3, Lungentuberculose.
5. Anna Scheidl, Holzarbeiters-Kind, 9 Wochen alt, Untere Leithen 14, Darmkatarrh.
6. Leopold Pantekner, Armenhausfründner, verehelicht, 77 alt, Wienerstraße 29, Altersschwäche.
7. Eleonora Hofbauer, Kaufmanns- und Hausbesitzersgattin, 69 Jahre alt, Untere Stadt 30, Altersschwäche.

10. Josef Hönigl, Holz knecht, verehelicht, 53 Jahre alt, 3. Wirts-Rotte 16, Magenkrebs.
10. Theresia Reismayr, Privat, Witwe, 85 Jahre alt, Obere Stadt 6, Altersschwäche.
11. Todtgebornes Kind der Eheleute Anton und Adele Stiegl, Volksschullehrer aus Wien, Untere Stadt 27, Asphyxie.
14. Marie Bödel, Pumpenwärters-Kind, 14 Tage alt, Paterthal 6, Magen- und Darmkatarrh.
17. Maria-Hopf, Fräulein, ledig, 65 Jahre alt, Ybbfiser-Straße 46, Herzfehler.
21. Martha Ortner, Private, Witwe, 75 Jahre alt, 1. Kraishofer-Rotte 22, Hirnblutung.
22. Katherina Kreil, Haushälterin, ledig, 73 Jahre alt, Untere Stadt 24, Hirnblutung.
24. Lorenz Horn, Maurer, Witwer, 68 Jahre alt, Hintergasse Nr. 19 Lungentuberculose.
26. Josef Brandhofer, Fräulein, Witwer, 70 Jahre alt, Wienerstraße 4, Lungendäm.

Landwirtschaftliches. Für das Gedeihen der Hausthiere ist die Grundbedingung deren vollkommen befriedigender Gesundheitszustand und diesen zu erhalten somit die wichtigste Aufgabe des Landwirts. Die Mittel hiezu sind geboten und weist uns jahrelange Erfahrung auf die Kwiszda'schen Veterinär-Präparate, erzeugt von Franz Joh. Kwiszda, k. u. k. österr. ungar. und königl. rumänischer Hoflieferant und und Kreisapotheker in Kornenburg bei Wien, welche sich als Präservativmittel einen Ruf weit über die Grenzen unseres Vaterlandes hinaus erworben haben. Die vorzügliche Wirksamkeit, die dem Kwiszda'schen Restitutionsfluid für Pferde (welches sich als ausgezeichnetes Stärkungsmittel bewährte) innewohnt; ferner das Kwiszda'sche Kornenburger Viehpulver, welches als Viehnährpulver überhaupt, wie auch bei Kühen wesentlich zur reichlicheren Milchabsonderung mit den besten Erfolgen allerorten angewendet wird, und sämmtliche von Franz Joh. Kwiszda erzeugten Veterinär-Präparate rechtfertigen in glänzender Weise den Weltruf dieser Firma.

Eigenberichte.

Ulmerfeld, 6. October 1897. Sonntag, den 26. September hielt der christl. Arbeiter- und Handwerkerverein Ulmerfeld-Hausmemming in seinem Vereinslocale (Gasthof Reitbauer) seine diesjährige Generalversammlung ab, wobei der hochwürdige Monsignore Dr. Scheicher, Reichsraths- und Landtagsabgeordneter als Festredner, Herr Landtagsabgeordneter Sengstbratl, die Cooperatoren von Sonntagberg, sehr viele Gesinnungsgenossen und Mitglieder der Brudervereine der Umgebung, besonders aus Umsetten sich einfanden.

Sehr beehrend war der Empfang, der dem hochw. Monsignore Dr. Scheicher von Seite des Vereinsauschusses zu Theil wurde; eine kleine Schülerin des Ortes, Namens Ludmilla Uebelakner überreichte ihm ein wunderliches, schönes Blumenbouquet und begrüßte ihn mit einer recht sinnigen und ehrenden Ansprache.

Monsignore Dr. Scheicher, dessen hoch erfreut sich bedankend, begab sich infolge der bemessenen Zeit sofort in deren schönen geräumigen Vereinsaal, wo er nach kurzen einleitenden Worten des dortigen hochw. Herrn Pfarrers seine Festrede hielt; er wußte in seiner würdigen, humoristischen Sprachweise, wie sie besonders den Bauernleuten am gefälligsten erscheint, so manches Interessante vom gegenwärtigen Bestande unserer Staatswirtschaft im Allgemeinen und Besonderen zu erzählen, sprach von dem leider so fruchtlosen Wirken des Reichsrathes — wie so alles in allem noch immer schier beim Alten geblieben — von der Bauernnoth, deren nöthige Hilfe durch Mittel und Wege noch nicht erreicht — er verstand es, in Gleichnissen zu reden, um dadurch seiner gespannten Zuhörerschaft auch so manches räthselhafte, begreiflich zu machen; so z. B. erzählte er von einer reichen Dame, die ein Kästchen besaß, das krank wurde; als die Dame ärztliche Hilfe und Medicin beanspruchte, tröstete sie der Apotheker, daß er ja sehr viele Mittelchen besitze, die für — die Katz sind! Er schilderte ferner die gegenwärtige Lage des Bauernstandes, der 60 Procent der gesammten Bevölkerung bildet — als bedauerlich, weil sie immer noch nicht zusammenhalten u. s. w.

Leider, daß die so kostbare Zeit für die gespannte Zuhörerschaft zu schnell vorgerückt, der große Hochw. Redner beschließen mußte nun sofort auch in ebenso beehrender Begleitung zur Bahn, das so traute liebgewordene Ulmerfeld wieder zu verlassen.

Für den zweiten, unterhaltenden Theil der Versammlung sorgte der seines stillen, biedereren Characters allgemein beliebte Hausbesitzer Violin-Virtuose, Herr Jgnaz Uebelakner, der mit seiner ebenso kunstgerecht, musikalisch gebildeten Familie die schönsten und schwierigsten Musikstücke als Streichquintette ohne alle Entlohnung zur Freude der vielen anwesenden, musikliebenden Festgäste ausführte und gewiß sehr viele hat es interessiert, die kleine, schon bekannte Schülerin Ludmilla, nun denn auch auf der Violine sich meisterhaft producieren zu sehen. — Dem christlichen Arbeiter- und Handwerkerverein kann man mit Recht gratulieren, eine so hochverdiente musikalische Kraft in der Person des Herrn Uebelakner zur Förderung des Vereines als Mitglied zu besitzen! Denn die Musik — sie schafft Freunde, sie zieht an, wärmt das Leben und ist jedem christlichen Vereine geradezu unentbehrlich. Wo man singt, da laß' dich nieder!

Curatsfeld, 5. October 1897. Sonntag, den 3. October veranstaltete der Bienenzüchter-Verein für Curatsfeld und Umgebung im Gasthause der Papierfabrik Theresenthal eine Wanderverammlung, welche sehr gut besucht war. Nach Begrüßung der Anwesenden eröffnete Herr Obmann-Stellvertreter W.

Kiegl die Versammlung, worauf Herr Lehrer Pechaczek einen Vortrag über „Die Geschichte der Bienenzucht, Nutzen der Bienenzucht und Grundbedingungen einer einträglichen Bienenzucht“ hielt, welcher mit großem Beifalle aufgenommen wurde. Herrn Josef Grattinger erhaltete den Nutzen der Bienenzucht indem er über den Ertrag einzelner Bienenstände im heurigen Jahr berichtete. Indem er darauf hinwies, daß nur durch rationellen Betrieb solche Erfolge zu erzielen sind, wünschte er, daß sich die rationelle Bienenzucht immer mehr ausbreite und in dieser Richtung die Worte des Vorredners auf fruchtbaren Boden gefallen seien. Bei der gemüthlichen Unterhaltung, die sich nun entwickelte, brachte Herr J. Grattinger einen Toast auf die Gäste aus und erzählte ein lustiges Interücklein. Um 6 Uhr wurde die Heimfahrt angetreten.

Steyer, 5. October 1897. Sonntag, den 3. d. M. bot unsere Stadt ein prächtig buntes Bild. Reich bflaggte Häuser und eine ungewöhnliche Menschenmenge boten sich dem Beschauer dar.

Die Radfahrervereine veranstalteten einen Blumencorso zu Ehren der löbl. Stadtvertretung, welche den Radfahrern alle Straßen der Stadt zur Fahrt freigab.

Ueber 100 Fahrer aus Nah und Fern mit geschmackvoll gezierten Maschinen zogen unter den Klängen der Fabrikmusikkapelle durch die Straßen bis zum Hauptplatze, woselbst Aufstellung genommen wurde. Die Stadtväter erschienen am Balkon des Rathhauses und es wurden ihnen mancherlei Huldigungen zutheil.

Das Fest wurde im Casino abgehalten.

Neumarkt a. d. Ybbs, am 8. October 1887. (Von der Schule.) Der Bezirks-Aushilfslehrer, Herr Hugo Philipp, der an Stelle der beurlaubten Unterlehrerin Fr. Anna Wagner, der hiesigen Schule zur Dienstleistung zugewiesen war, wurde an die dreiclassige Volksschule zu Groß-Böchlarn versetzt.

(Unglücksfall.) Bei den Reparaturarbeiten, die gegenwärtig an der Eisenbrücke bei Klemmelbach ausgeführt werden, ereignete sich gestern ein Unglücksfall. Es wurden nämlich einem Arbeiter beim Pilotenschlagen durch den herabfallenden Schlagel vier Finger der rechten Hand zerquetscht. Der Verunglückte wurde nach Amstetten überführt.

Ein Memento.

Ich ward dereinst hieher verschlagen —
Ich wußt' es anders nicht zu sagen —
Und mußte das Geschick ertragen.
Und ob mich auch gar manche Uebel plag'n:
Die Lust war mir doch recht geüßlich,
Das Leben manchmal recht erfreulich;
Ich fand es nicht so ganz abjuchlich,
Und ein paar Fuß breit Erde drinn zu ruhen,
Die werden hier sich endlich auch aufstuen.

C. D.

Vom Zweirad.

Von Josef E. Detoni.

(5. Fortsetzung.)

Auch der Appetit wird durch das Radfahren bedeutend gesteigert. Dies kann für solche, welche an schlechter Verdauung und an Appetitlosigkeit leiden, von Vortheil sein. Jedoch werden bei der Stillung des Hungers oft große hygienische Fehler gemacht.

Der Radfahrer darf seine Hauptmahlzeit erst nach Beendigung der Fahrt einnehmen, also bei mehrtägigen Touren abends. Mittags kann ein regelrechtes Essen, während die Fahrt nachher fortgesetzt wird, nur dann als stattlich bezeichnet werden, wenn darnach mindestens 2 Stunden Rast gemacht wird. Wehhalb? Wenn ein Organ oder bestimmte Muskeln des Körpers schwere Arbeit leisten müssen, so strömt eine große Masse des im Körper befindlichen Blutes dorthin, um ihnen die nöthige Kraft, das nöthige Ernährungsmaterial zu liefern. Experimentelle Untersuchungen haben ergeben, daß im ruhenden Muskel die durchfließende Blutmenge 17, bei arbeitenden aber 85% des Muskelgewichts beträgt. — Diese kolossale Blutmasse wird natürlich den übrigen Körpertheilen entzogen. Nun ist aber gerade zur Absonderung des Magensaftes, also zur Verdauung, ein starker Blutzufluß zum Magen durchaus nothwendig. Professor Salvioni fand im Magen von Thieren, welche nach der Nahrungsaufnahme ruhten, sechs mal so viel Magensaft abgefordert, als bei solchen, welche herumgejagt wurden. Wenn also ein Radfahrer bald nach einer größeren Mahlzeit wieder weiter fährt, so fließt die Hauptblutmasse in die arbeitenden Muskeln, wird dem Magen entzogen, die Absonderung des Magensaftes wird bedeutend beeinträchtigt, die Verdauung behindert, und ein großer Theil der Nahrung geht unausgenützt und unverdaut ab. Hierzu kommt bei vielen Radfahrern noch das unheilvolle Krümmen, wodurch der Magen zusammengedrückt und die Durchmischung des Speisebreies erschwert wird.

Am mächtigsten ist die Einwirkung des Radfahrens auf das Herz. Dieses hat dabei eine kolossale Arbeit zu leisten. Es ist gar nichts Ungewöhnliches, daßs besonders beim Fahren bergan der Pulsschlag das dreifache des normalen Schlagers erreicht. Schuld daran ist das schnelle Fahren bergauf, wenn es ohne gewisse kundige Berechnung geschieht. — Dr. Gottlieb behauptet, daß das Bergauffahren nie rasch geschehen soll, weil sich der Radfahrer hiebei zu sehr und zuweilen über das Maß anstrengt. Thaupt das Gegentheil, soweit es sich um ein practisches Bergauffahren im Rahmen der Verständigkeit handelt. — Jeder

ge Radfahrer wird meiner Behauptung beistimmen, daß ein practischer Berechnung scharf angefahrner Hügel oder Berg und ohne irgend eine Anstrengung bewältigt werden kann, jen bei langsamen Auffahren die drei- und vierfache Kraft ersparnis nehmen würde.

Weiter schreibt dieser Herr: „Viele Radfahrer haben die natürliche Neigung, wenn sich ihnen eine Schwierigkeit, z. B. Bodenerhebung entgegenstellt, dieselbe schnell zu überwinden, angehaltenem Athem, vornübergebeugter Haltung und bis Erschöpfung angespannten Kräften wird darauf losgefahren. andern Worten: die Lungen, welche gerade jetzt zur Vermischung von Sauerstoff recht tief athmen müßten, werden durch innenpressen in ihrer Thätigkeit möglichst gehindert oder der in wird zeitweise sogar ganz angehalten.“

(Fortsetzung folgt.)

Hinterwalders Reimbahngedanken

ein vorsonntägigen Trabrennen in Amstetten (19. September). ist ein Gewirr, das ist ein Gedränge — Der heute nach Tausenden zählenden Menge, der und bekannter Leute — Alles läuft zur Reimbahn heute! denn mehr als eine Stunde — herrscht reges Leben in der Runde es eine Pracht! n der da siegestrunken, — dessen Pläne wohl gelungen, Herz gelacht! n fieng denn an nach Wohlgestalten, — sich größter Reichtum zu entfalten! nach Geschehn! leichen herrliches Gepränge, — auf Amstettens Reimbahnlänge nie gesch'n! wird, hört man betonen — Erzherzog Salvator kommen! er verspricht! Starbemberg wird uns besprechen — und viele adelige Herren fehlen nicht! rglänzt am grünen Rasen — das Silberzeug der Equipagen augen Reich'n! Fahnen herrliches Geschwänke, — der Musik blanke Instrumente Sonnenschein!

lutz vorher die Wasserwoth — ein Zerbrochen des Ruines bot! hat jeder wohl begreifen, — Daß die Pferde, die da liefen, jedem die Erfahrung lehrt. — viel Tausende von Gulden werth, konnte hören, konnte seh'n, — Wie Sport und Geld sich nahe seh'n auch der Armuth trübes Bild — hat allen Augen sich entkühlt. rhalb der Reimbahnwände — sah der Leute man in Menge, sie stehen auf den Beinen, — in den Kreis hineinzutreten, Wännen und Gestränken hängen — um ihren Blick hineinzudrängen, nicht befähigt gesumaler — Zwanzig Kreuzer einzuzahlen, doch, wie man zuweilen sagt — auch von der Reimbahn sind geplaut mit so manchem neuen Bild — zu seh'n des Reiches Glücksgeschick! Waldler sah von guter Seite — die armen und die reichen Leute fing in seinem Ruhewohn — dergleichen zu summieren an, am Reimbahnplatz nur zur Sinnbe — so geschieht und schon geschah, s in aller Welt umher — schon durch achtzehnhundert Jahr.

ch von jeher so wie heute — große und auch kleine Leute, schen arm und reichen Stand — steht nur eine Scheidewand! unmißvolle Schicksalschläge — die nach des Schöpfers höchsten Rath unversehrte Lebenswege — der schwache Mensch zu gehen hat.

nachie so gewisser Leute — die von der socialen Seite, daß und Reid und List sich wagen — die Scheidewand entzwei zu schlagen, „gleiche Recht“ sich dort zu schaffen — wo Reichtum schon und Noth sich trafen!

dachte, wie die Wasserwogen — der Reimbahn „nur“ die Zeit entzogen, Reimbahn zu so vieler Freuden — nun schöner ist, als je zu Zeiten, heut sogar dem Sport geneigt — sich kaiserliche Würde zeigt!

wie die wilden Wasserwogen — nur immerhin sich selbst betrogen, nur geschwächt, wirds auch jenen nicht gelingen — sie werden nicht zustande bringen, gleiche Recht!

Scheidewand bricht nur der Todt — er macht uns frei von Geld und Noth,

Tod allein macht alles gleich — groß und klein, arm und reich! gleichen buntes Sportgedacht — der gute Waldler sich gemacht, ihm im Laufe zweier Stunden — Wagen, Mann und Pferd entschwinden; Pracht und Herrlichkeit — dauert nur sehr kurze Zeit!!

Ein Fürstenwort.

Von F. Liebermann von Sonnenberg.

(Nachdruck verboten.)

(4. Fortsetzung.)

Die respectvolle Verbeugung Curts wurde durch einen unklugen Gegengruß Ernas erwidert und, an diesen gewandt, e sie: „Es wird meinen Papa freuen, wenn er erfährt, daß die Angelegenheit wider Erwarten noch so günstig gestaltet Hoffentlich wird Ihnen die Stellung zusagen, und der gemüthvolle Wilderer macht Ihnen nicht soviel Sorgen wie Herrn lburg,“ setzte sie mit einem schelmischen Seitenblick auf diesen zu.

„Das gnädige Fräulein wollen nun einmal nicht daran denken, daß thatsächlich auf unerklärliche Weise gewidert wird, te der Förster achselzuckend, „ich bin aber überzeugt, daß lege Hartmann meine diesbezüglichen Behauptungen bald beigt finden werden.“

Bald darauf befanden sich die beiden jungen Männer auf Wege nach dem Forsthaufe, und Walburg bemühte sich, rt über seine demnachstigen Obliegenheiten und die gegenwärtig rst vorzunehmenden Arbeiten zu informieren. Aber sehr bald erte er, daß sein Begleiter mit seinen Gedanken ganz wo ders war, als bei dem interessanten Wegebau, von welchem Förster schon seit einer Viertelstunde sprach. Pflöglisch aber ührte er den Arm Curts und sagte: „Da vorne kommt Herr von Libowsky mit seinem Diener entgegen, sehen Sie die beiden genau an, damit Sie sie im Nothfalle wieder er-

fennen.“ Anblickend sah der Graf zwei Reiter in kurzem Trabe daherkommen. Dieselben bogen gerade aus einem vom nahen Walde herführenden Fußpfade auf die Hauptstraße ein. Herr von Libowsky, welcher etwa zehn Schritte vor seinem Diener ritt, war eine hagere, große Erscheinung. Ein schwarzer dünner Schnurrbart, welcher zu beiden Seiten der Mundwinkel herunterhieng, trug nicht dazu bei, das magere Gesicht zu verschönern; in den kleinen schiefgeschlitzten Augen schien eine Welt von Tücke und Bosheit zu liegen, zwei blutrothe, tiefe Narben, welche quer über die linke Backe liefen, sahen aus wie frische Peitschenhiebe. Der Diener war das würdige Seitenstück seines Herrn. Mit seinem glattrasierten, verschlagenen Gesichte und seinem goldbrodierten Anzug sah er aus wie ein Zuchthäusler in Livree.

Den höflichen Gruß Walburgs erwiderte Herr von Libowsky durch ein nachlässiges Berühren seines Hutcs.

Curts verwöhntem Auge war es nicht entgangen, daß die Pferde höchst mittelmäßig waren, Scheuerstellen hinter dem Bauchgurt verrieten, daß sie à deux mains benutzt wurden.

Zurückblickend bemerkte der Graf, daß der Diener zu seinem Herrn herangeritten war und eifrig zu sprechen schien, im selben Moment sah sich der letztere um und sandte dem Beantenen einen schnellen Blick nach.

„Das sind ja ein paar konfiszierte Physiognomien,“ sagte Curt, den beiden würde ich nicht über den Weg trauen — mir unbegreiflich, daß Herr von Hohlfeld mit dem Menschen verkehrt.“

„Was will er machen?“, entgegnete Walburg, „Herr von Libowsky hat sich im Schlosse vorgestellt, er kommt, wie das so auf dem Lande Brauch ist, auch wohl unaufgefordert, hilft dadurch dem alten Herrn, der Witwer ist, über manchen langen Abend hinweg und macht nebenher, wie meine Braut gesagt hat, dem gnädigen Fräulein stark den Hof.“

Die letzten Worte begleitete Walburg mit einem heimlichen Seitenblick auf Curt, schien aber mit dem Erfolg desselben sehr zufrieden, denn vergnügt schmunzelnd bemerkte er wie dieser zusammenfuhr und sagte: „Na, ich werde den Herrn 'mal ganz besonders im Auge behalten und wehe ihm, wenn ich ihn auf trümmen Wegen ertappe.“

Währenddem waren die Kollegen im Forsthaufe angelangt. Walburg rief einen alten Holzwächter herbei, zu dessen Obliegenheiten auch die Instandhaltung des Hauses und die nöthwendigste Bedienung des Försters gehörte, und wofür jenem freie Wohnung, Heizung u. s. w. gewährt wurden. Diesem theilte er mit, daß Herr Hartmann ihn während seiner Abwesenheit vertreten werde und daß derselbe seine Wohnung, seine Waffen und dergleichen benutzen könne. Einige Zeit blieben die jungen Männer noch in zwangloser Unterhaltung beisammen, dann verabschiedete sich Walburg, und Curt nahm die Papiere des ermordeten Ernst Hartmann vor, um deren Inhalt seinem Gedächtnis einzuprägen.

Mehrere Wochen waren inzwischen verfloßen, und Curt hatte keine Ursache gehabt, seinen immerhin etwas gewagten Entschluß, die Vertretung Walburgs übernommen zu haben, zu bereuen. Herr von Hohlfeld welcher mittlerweile von seiner Reise zurückgekehrt war, hatte ohne weiteres die Wahl Walburgs gutgeheißen und wiederholt seine Anerkennung ausgesprochen über Hartmanns umsichtige und sachgemäße Anordnungen bei den forstlichen Arbeiten. Fast täglich hatte er das Glück, Erna bei ihren Spazierritten, welche sie entweder in Begleitung ihres Vaters oder auch allein machte, zufällig zu begegnen. Curt pflegte allerdings dem Zufall dadurch etwas nachzuhelfen, daß er von einem Punkte im Walde aus, welcher einen freien Ausblick über die Ebene und das Schloß gewährte, das Begreifen seiner Angebeteten abwartete, um, natürlich auch zufällig, dann einen höchst notwendigen Revieregang nach der Gegend hin zu machen welche Erna gewählt hatte. Das wiederholte Begegnen mit der jungen Dame und die stets freundschaftlichen Worte, welche diese für Curt hatte, waren nicht gerade geeignet, die Flammen seines Herzens zu dämpfen. In größte Aufregung aber hatte es ihn versetzt, daß Erna eines Tages, als sie ohne Begleitung ausgeritten war und er ihr wieder „zufällig“ begegnete und bei ihrer Anrede: „Nun Herr — Hartmann . . .“ zwischen den Worten „Herr“ und „Hartmann“ auffällig gestockt und auch den Namen mit einer seltsamen Betonung ausgesprochen hatte. Er glaubte dabei bemerkt zu haben, daß sie ihn besonders scharf und schelmisch angesehen hätte, als wolle sie beobachten, welchen Eindruck ihre Worte machten. Vergebens zerbrach er sich den Kopf darüber, woher etwa Fräulein von Hohlfeld seinen wirklichen Namen könnte erfahren haben? Im Grunde genommen wäre es Curt vielleicht gar nicht so unlieb gewesen, wenn Erna hinter sein Infognito gekommen wäre, denn die vielen, fast täglichen Besuche des Herrn von Libowsky im Schlosse fiengen ihn doch nachgerade an unheimlich zu werden. Darüber konnte ja kein Zweifel sein, daß es dem Grafen immerhin möglich war, mit dem Herrn von Libowsky zu rivalisiren, daß dies für den Förster Hartmann aber einfach undenkbar war. Er konnte ja nicht ahnen, daß er am Abend vorher, als Anna ihrer Herrin beim Auskleiden behilflich war, der Gegenstand einer langen Beratung und weitgehender Vermutung gewesen war. Aus- hatte nämlich am gestrigen Tage einige Ausstattungsstücke ihrer zukünftigen Einrichtung in's Forsthaus schaffen lassen und war zugegen gewesen, um deren Plätze anzuweisen. Dies war Curt ja mitgetheilt, hätte er sich aber etwas besser auf die weiblichen Schwächen verstanden, dann hätte er sicher nicht ein T schen- tuch mit einem großen Monogramm C. B. und einer Grafen-krone darüber auf seinem Tisch liegen lassen, auch hätte er sicher gewiß nicht eine halbgedörrnete Schieblade seines Schreibpultes unbeachtet gelassen, in welcher sein Siegelring mit dem Verfa- feld'schen Wappen lag. Den Angelpunkt aber, um welchen sich die Vermutungen der beiden jungen Mädchen drehten, bildete ein schmaler Streifen Briefpapier, welcher in Gesellschaft ungezählter anderer in Curts Papierkorb gelegen hatte, und welcher

Anna durch die ominösen Worte: „Mein lieber Graf Be . . .“ besonders aufgefallen war. Offenbar hatte Hartmann einen Brief, den er vielleicht schon lange in der Tasche trug, zerissen und in den Papierkorb geworfen, welcher täglich von dem alten Holzwächter zum Feueranzünden geleert wurde. Das Resultat der Beratungen war denn schließlich das, daß der Kleiderschrank, welcher am Morgen in die rechte Ecke gestellt worden war, viel besser in die linke paßte und daß Anna am folgenden Tage, um die Zeit, wenn Hartmann im Walde zu sein pflegte, mit einem Diener nach dem Forsthaufe gehen sollte, um den Schrank umzustellen. Dies that sie denn auch pünktlich; aber als sie herantrat — war der Papierkorb leer. Erna gestand später einmal ihrem Gatten, daß sie an dem bewußten Abend vor — Witzbegierde nicht hätte einschlafen können.

Eingedenk der Befürchtungen Walburgs, hatte Curt sein ganz besonderes Interesse dem Wildstand zugewendet. Infolge- dessen war es ihm auch nicht entgangen, daß ein kapitaler Hirsch von 14 Enden, welcher wahrscheinlich früher einmal eine Kugel bekommen hatte und der deshalb nicht mehr abwarf, denn er trug jetzt, im Frühjahr, ein vollständig gefegtes Geweih, allabend- lich auf eine schmale, aber ziemlich lange Waldwiese austrat. Tags über stand der Hirsch in einem dicken Fichtenstangenort, welcher sich längs der Wiese hinzog und der von dieser durch einen Holzabfuhrweg getrennt war. Mit Vorliebe pflegte der edle Herr einen alten, stark ausgetretenen Wechsel zu halten. Curt sagte sich, daß gerade dieser Hirsch, seines seltenen und kapitalen Geweihes wegen am gefährdetsten sei, besonders dann, wenn Walburgs Vermutungen hinsichtlich der Person des Wilderers zuträfen. Er hatte sich deshalb am Ende der Wiese einen An- sitz zu recht gemacht, von welchem aus er den Ausgang des Wechsels und dessen Umgebung gut im Auge hatte. Hier beob- achtete er dann alle paar Tage das austretende Wild und ver- gewisserte sich, ob der Hirsch noch seinen alten Stand inne hatte. Eines Abends nun hatte Curt, nach einer mehrtägigen Unterbrechung, diesen Platz wieder eingenommen, da sah er zu seinem Erstaunen den Diener des Herrn von Libowsky langsam auf dem Wege längs der Fichtendickung dahereiten.

„Was hat den der Kerl hier im Walde zu suchen?“ brumnte Curt vor sich hin, „solte der Besuch vielleicht dem Bierzehn-Ender gelten? — scheint aber doch wohl nicht, er be- achtet ja den Wechsel gar nicht. — Aber trotz seines harmlosen Benehmens scheint er doch jeden Baum und jeden Strauch jenseits der Wiese zu mustern. Will mich doch der Sicherheit wegen ein wenig hinter den Busch hier drücken, denn ganz hafenrein scheint mir der Burche immerhin nicht zu sein. — Jetzt kehrt er um — — jetzt muß er gleich wieder am Wechsel sein, habe ihn doch wohl in falschem Verdacht gehabt — er reitet vorbei — nein — jetzt springt er ab — Halunke in- famer! — jetzt tritt er in's Holz — Herrgott, wenn ich jetzt dort wäre . . . — aber da ist er ja schon wieder — jetzt hat er den Schinder schon wieder unter sich, 'na warte mein Junge! du wirst schon wieder kommen und dann gnade dir Gott, wenn ich dich auf falscher Fährte fasse! Für heute ist es schon zu dunkel, um dort im Holze nachzujagen, aber morgen in aller Frühe wollen wir den Wechsel einmal einer genauen Inspektion unterziehen — das wäre ja herrlich, wenn ich dabei hinter deine Schliche käme.“

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

— Neues aus Bulgarien. Man schreibt dem „Pester Lloyd“ aus Sofia, 12. September: Unter den Sen- tationsfällen der jüngsten Zeit stehen die am nächsten Samstag vor dem hiesigen Appellationsgerichte zur Verhandlung kommende Berufung der Mörder Stambuloffs, dann der für die darauf- folgende Woche angeetzte Prozeß gegen die Mörder des Schrift- stellers Aleko Constantinoß vor dem Kreisgerichte zu Tatarba- zardschik und endlich die in den nächsten Tagen erwartete Klar- stellung des Falles der ungarischen Staatsangehörigen Helene Kroner auf dem Repertoire. Der Prozeß in Tatarbazardschik, einer Sache, in der es sich fast zweifellos um eine von amt- licher Seite angeordnete oder gewöhnliche Befestigung eines sehr aggressiven Mitgliedes der Opposition, des früheren Deputierten Takieß, gehandelt und bekanntlich, bei dem sprichwörtlichen Miß- geschick in der Reihe der bestellten Morde in Bulgarien ein ganz unschuldiger Mann, der Poet Constantinoß ermordet wurde, dürfte einen neuen Beweis für die Unreise der inneren Admi- nistration des Landes abgeben. Der Bürgermeister des Ortes, wo der Mord stattfand, soll bereits ein volles Verständniß da- rüber abgelegt haben, in welcher Weise und um welchen Preis ihm die Organisirung des Attentats vom Präfecten aufgetragen wurde. Zu all' diesen traurigen Belegen für unser Urtheil über das gegenwärtige Regime in Bulgarien gesellt sich noch die be- unruhigende Thatsache, die die Stellung Bulgariens in Europa ernstlich gefährden kann, daß nämlich von der der Regierung nahestehenden Presse neuestens der Fremdenhaß in einer Form und Schärfe gepredigt wird, die geeignet ist, die Aufmerksamkeit aller fremden Nationen auf sich zu ziehen. Europa hat Bul- garien gegenüber genug Geduld und Nachsicht geübt, ein Haber- feldtreiben gegen die Fremden kann es aber unter keiner Be- dingung dulden.

— Geburten und Todesfälle. Ueber die Be- wegung der Bevölkerung unserer Erde in Bezug auf tägliche Geburten und Todesfälle gibt Levasseur interessante Aufschlüsse. Derselbe schätzt Asien auf 825,954.000, Europa auf 557,379.000, Afrika auf 163,953.000, Amerika auf 121,713.300 und Aus- tralien auf 3,230.000 Einwohner. Von diesen zusammen 1.478,229.000 Menschen sterben jährlich etwa 32,214.000, das sind 98.840 pro Tag oder 4.020 pro Stunde oder endlich 67 pro Minute. Die jährliche Anzahl der Geburten beträgt

dagegen 36,792,000, also 100.800 in einem Tage oder 4.200 in der Stunde, und pro Minute 70. Die Zahl der Geburten übertrifft also die der Todesfälle in der Minute um volle 3, so daß in allerdings unabsehbarer Zeit die Bevölkerungszahl so gestiegen sein wird, daß die Mutter Erde sie nicht mehr zu erhalten im Stande sein wird.

Ein Glückspilz. Wenn von Südafrika und seinen Reichthümern die Rede ist, so denkt man wegen der vielfachen Erwähnung von Transvaal zunächst an dessen Goldgruben. Doch kommen dort auch Diamanten zum Vorschein. Die „Standard and Diggers News“ erzählen folgendes: Ein armer Digger zu Klydam am Baalflusse (etwa 30 Meilen [48 Kilometer] von Kimberley), der sich lange Zeit ohne Erfolg auf's Äußerste anstrenge und in den letzten drei Monaten von einem halben Sack Mehl leben mußte, hat einen Diamanten von 360 Karat gefunden; Der Stein wird auf 36.000 Pfund geschätzt. Der Fund wurde zwischen der Brücke und dem Windforton-Hotel an einer Stelle gemacht, wo schon einmal der Grund gewaschen worden war. Der glückliche Finder, dessen Name Antoni ist, verlor aber durch den Fund nicht seinen Kopf vor Aufregung, sondern arbeitete zunächst weiter in der Hoffnung, noch mehr zu finden. Seine einzige Extra-Ausgabe war der Kauf zweier neuer Anzüge.

Technisches. Während in Berlin und anderen großen Städten die Küchenabfälle mit Asche und Kechricht zusammen in die Müllkäste wandern um von dort abgefahren und irgendwo abgeladen zu werden, weiß man in New-York diese anscheinend wertlosen Objecte nach einer Mittheilung des Scientific American besser zu verwenden.

Der Haushaltungsvorstand ist nur verpflichtet die Abfälle von einander zu sondern, indem Asche, Kechricht und andere mineralische Substanzen in einen, Papier und Lumpen in den zweiten und Küchenabfälle, wie Speisereste in den dritten Behälter geschüttet werden, worauf dann das Straßenreinigungsdépartement die Kästen leert und den Inhalt seiner betreffenden Bestimmung zuführt.

Die Küchenabfälle werden in Kähne verladen und auf einer nahegelegenen Insel „Barren Island“ mittelst Elevatoren in das oberste Stockwerk des Fabrikations-Etablissements gehoben und sofort in hohe verticale Cylindere geschüttet, welche, nachdem sie gefüllt sind, hermetisch geschlossen werden. Hierauf läßt man gespannten Dampf in die Kessel eintreten, wodurch das Kochen der Abfälle bewirkt wird, bis nach Verlauf von 8—10 Stunden die letzteren in breiartigem Zustande in unterhalb der Kessel angeordnete Behälter abgelassen werden. Von dort wird der Brei in Formen gefüllt und deren mehrere gleichzeitig unter hohem Druck gepreßt, wobei das ausgepreßte Wasser in große flache Refervoirs geleitet wird. Diese nunmehr geformten Kuchen werden alsdann getrocknet und pulverisirt. Dieses Pulver, welches 14% Phosphat und 4 1/2% Ammoniak enthält, wird zur Bereitung von Kunstdünger verwendet und an die betreffenden Fabriken verkauft.

Das ausgepreßte Wasser läßt man in den Bassins so lange stehen, bis sich das darin enthaltene Fett auf der Oberfläche vollständig abgesetzt hat, worauf es abgeschöpft in Tonnen gefüllt und an die Seifenfabriken abgegeben wird.

Auf diese Weise werden in New-York täglich circa 800 Tonnen Küchenabfälle nutzbar gemacht.

Mitgetheilt vom Patent- und technischen Bureau G. Brandt, Berlin, S.W., Kochstraße 4, 1.

Technisches. Bei dem neuen Schlagwerk der Thurmuhre der „Grace Chapel“ in New-York hat man die bisher angewendeten schweren Gewichte durch die Electricität ersetzt. Ein kleiner Electromotor neben dem Uhrwerk, der von der zur Erleuchtung der Kirche dienenden Dynamomaschine getrieben wird, treibt eine Daumenwelle die eine Reihe Contacthebel der Reihe nach hebt und den Strom durch starke Electromagneten sendet, deren je einer unter jeder Glocke placirt ist. Sobald ein Daumen oder Stift der Welle einen der Contacte schließt, geht der Strom der Dynamomaschine durch den betreffenden Magneten, der alsdann seinen Anker anzieht und den durch eine Kette damit verbundenen Klöppel zum Anschlagen bringt. Das Schlagwerk besteht aus 10 Glocken, von denen die größte 3000 und die kleinste 250 Pfund schwer ist. Dieser Glockenatz dient gleichzeitig auch als Leutewerk, zu dem Ende sind die erwähnten Contacthebel mit einer Tastatur in Verbindung gebracht, derart, daß durch einfachen Fingerdruck je einer der die Glocken betätigenden Magnete eingeschaltet wird. (Wo also früher der Glockner und seine Gehilfen im Schweiße ihres Antlitzes die Glockenstränge zogen, sibt hier eine junge Dame vor der Claviatur und die mächtigen Glocken gehorchen dem Druck der zarten Finger. (Mitgetheilt vom Patent- und technischen Bureau G. Brandt, Berlin, S.W., Kochstraße 4 1.)

Vom Büchertisch.

„Der Stein der Weisen.“ Wir machen unsere Leser auf das soeben erschienene 1. Heft des neuen (X.) Jahrganges der weit verbreiteten populär-wissenschaftlichen Halbmonatsschrift aufmerksam, welches alle derselben zukommenden Vorzüge im besten Lichte erscheinen läßt. Das mit ca. 30 durchwegs gebiegenen Abbildungen ausgestattete Heft enthält eine sehr instructive illustrierte und gebiegen geschriebene Abhandlung über die ganze „Physik der X-Strahlen“, einen interessanten prähistorischen Aufsatz „Auf einem Völkergelände“ — Marine-Technisches — „Disciplin auf deutschen Schiffen“ (mit Abbildungen) „Transatlantischer Dampfschiffahrtsverkehr“ (mit Diagrammen) und „Aluminiumboote“ (mit Bild), ferner: zwei interessante Vollbilder; „Der Orion-Nebel“ und „Eine neue Riesenbrücke“, sodann eine Abhandlung über „Turbinen“ (mit Bildern) und verschiedene sonstige technische und naturwissenschaftliche Mittheilungen, sowie „Notizen für Haus und Hof“. — Der „Stein der Weisen“ (A. Hartleben's Verlag, Wien) hat sich im Laufe der Jahre in weitesten Kreisen so wohl eingebürgert, daß er kaum mehr einer Empfehlung bedarf. Nachdem dem 1. Hefte (in jeder Buchhandlung erhältlich) beigegebenen Prospekte zu urtheilen, wird der neue Jahrgang eine interessante und inhaltsreiche Ergänzung der bereits erschienenen 18 Semestralbände bilden und vieles Neue bringen.

Der Deutsche Schulvereins-Kalender, 12. Jahrgang, zusammengestellt von H. Grasberger, steuert zum Kaiser-Jubiläum etwas Gewichtiges und Wesentliches bei durch die reiche und klar gehaltene chronologische Zeittafel der wichtigsten Ereignisse seit dem Jahre 1848. Diese ernste und gewissenhafte Arbeit eines Historikers von Namen füllt nahezu zwei Druckbogen.

Die Abhandlungen gehen Hand in Hand mit Zeitereignissen, Geistesströmungen und brennenden Fragen. Dr. R. Sieger schreibt über die Polarforschungen, Freytag-Groß über Hoffmann v. Fallersleben, Heinrich Noë (Nachlaß) über Bosnien, E. Kügen über die coloniale Frage, Sophie v. Rhuenburg in Form eines Märchens über die Thierstuhlbefreiungen, G. Vist über die Sonnenwendfeuer und Peter über Volkthümliches aus dem Böhmerwald.

Die Erzählungen sind theils dem gesellschaftlichen Leben („Alma“ von G. Otfried und „Der Einsame“ von B. Wodiczka), theils dem Hochlandsboden („Broni“ von M. Kartsch) und theils der Märchenwelt entnommen, wie „Der Zaubersstuhl“ von Fr. Wasserburger, und dieser Zaubersstuhl verdient aufmerksam gelesen zu werden.

Unter den Poeten, die Ernst und Laune aufbieten, begegnen wir einem 48ger Freiheitskämpfer, der jüngst in Amerika aus dem Leben geschieden.

Der Kalender ist reich illustriert als andere Jahre. Das Titelbild huldigt dem Kaiser, als Spender des Reichsschulgesetzes.

Frauenschnheit steht in unserer Zeit nicht mehr in so hohem Ansehen wie Frauenleiß, ja, dieser ist ein wirtschaftlicher Factor geworden, mit dem wir rechnen müssen, und denselben zu fördern, ist das verdienstlichste, viel Anerkennung findende Streben des großen Handarbeitenblattes für die Familie „Frauenschnheit“, welches im Verlage von John Henry Schwernin, Berlin, erscheint. Das beste und vielfestaltigste auf dem Gebiete der Handarbeiten bringt dieses herrliche, reich illustrierte Blatt in zum Theil naturgroßen Vorlagen, auch Klöppelbriefe und eine naturfarbene Handarbeitenlitographie. „Frauenschnheit“ ist eine Perle weiblicher Fachliteratur und der sehr geringe Preis von nur 50 kr. vierteljährig macht es jedem möglich, das Blatt zu halten. Abonnements bei der Hauptauslieferungsstelle für Oesterreich-Ungarn: Rudolf Vechnner und Sohn, Wien, I., wie bei den Buchhandlungen, welche beide auch Gratis-Probenummern liefern, ferner bei allen Zeitungsverkäufern und Postanstalten.

Als erster Band des siebenten Jahrganges des Veröfentlichungen des „Vereins der Bücherfreunde, Berlin“ erschien soeben: „Der Hirsch von Eßlingen“, Roman von Arthur Achleitner. 18 1/4 Bogen. Preis: geheftet 4 Mark, gebunden 5 Mark.

Als Kenner und Schilderer der Bergwelt genüßt Arthur Achleitner, autoritativen Ruf, seine Alpenwerke sind eine Quelle für volkstümliches Studium und eine ungenügend frische, elegante Lektüre, deren Verehrer in Deutschland wie im benachbarten Oestreich veredelt sind. Achleitner ist heute einer der populärsten Schriftsteller und wie sich mit hohen Dingen und Medaillen für Kunst und Wissenschaft auszeichnet. Mit besonderem feindlichen Geschick weiß Arthur Achleitner sich zu fassen für seine Werke zu suchen; mit seinen acuten weichensten Schwärzungsbeobachtungen ist hierfür ein musterhafter Beweis erbracht worden, und mit Stimmensohn man den Dichter sich auf einem ihm bislang fremden Gebiete des Schwarzwaldes mit großer Sicherheit bewegen. Achleitners Fundgrube, das mit dem sprichwörtlich gewordenen Fundgrube Eduard Goltzners rivalisirt, hat ihn auf die Spur eines hochinteressanten Striches der freien Reichsstadt Eßlingen mit dem vielbesungenen Herzog Ulrich von Württemberg gebracht. Nach glücklichem Duckentfunden schuf Achleitner einen Roman, der ebenso interessant für den Historiker, wie ausfäherlich für den Leser ist: den „Hirsch von Eßlingen“. Was eines Hirsches, den der hiesige Herzog Ulrich für sich beanspruchte, nebst des Jagdrechtes überhaupt, erstand der freien Reichsstadt Eßlingen mit dem vielbesungenen Herzog Ulrich von Württemberg gebracht. Nach glücklichem Duckentfunden schuf Achleitner einen Roman, der ebenso interessant für den Historiker, wie ausfäherlich für den Leser ist: den „Hirsch von Eßlingen“. Was eines Hirsches, den der hiesige Herzog Ulrich für sich beanspruchte, nebst des Jagdrechtes überhaupt, erstand der freien Reichsstadt Eßlingen mit dem vielbesungenen Herzog Ulrich von Württemberg gebracht. Nach glücklichem Duckentfunden schuf Achleitner einen Roman, der ebenso interessant für den Historiker, wie ausfäherlich für den Leser ist: den „Hirsch von Eßlingen“.

Mit den bisher erschienenen sechs Jahrgängen hat der Verein der Bücherfreunde den Beweis erbracht, daß es möglich ist, eine gute gediegene literarische Unterhaltung dem deutschen Publikum für ein billiges Entgelt zugänglich zu machen. Es sind in sämtlichen Jahrgängen nur bekannte und hervorragende Autoren vertreten, so daß jeder Jahrgang, schon im Hinblick auf den billigen Preis von 18 Mark für 8 elegant gebundene Bände, als Musterleistung anzusehen ist. Trogdem verspricht der soeben beginnende 7. Jahrgang durch die darin enthaltenen Autoren die früheren noch zu übertreffen. Neben dem ersten Bande: „Der Hirsch von Eßlingen“, auf dessen hervorragende literarische Bedeutung wir hingewiesen haben, gelangen in sechs-wöchentlichen Zwischenräumen späterhin zur Ausgabe: Hippolyt Haas, Prof., Dr., „Der Vergemeister von Grund“, J. Gräfin von Baudissin, „Ueber die Alpen“, Richard Bredendörfer, „Kein Sommer ohne Wetter“ — „Warum der Hauser der Wabi nimmer zugeht“, H. Orscheidt, Prof., „Aus den

Verfästen der Natur“, Johannes Ziegler „Augenblicksbilder“ Hermann Heiberg, „Grevinde“.

In Vorbereitung befinden sich Arbeiten von Karl Bleibtreu, J. von Boguslawski, Professor Dr. Wilhelm Duden, Professor Dr. J. W. Otto Richter, Freiherr v. Schlicht, Baron H. von Wedel.

Eine der Arbeiten wird der achte Band des siebenten Jahrganges.

Weitere Auskunft über den „Verein der Bücherfreunde“ erteilt jede Buchhandlung sowie die Geschäftsleitung: Verlagsbuchhandlung Schall u. Grund, Berlin W 62, Kurfürstendammstraße 128.

„Die katholische Welt.“ Illustriertes Familienblatt mit den Beilagen „Für unsere Frauen und Töchter“ und „Der Büchertisch“. Jährlich 12 Hefte zu 25 kr. Kommissionsverlag von Rudolf Vechnner und Sohn in Wien, I., Jofanirgottstraße 6. Soeben erschien. 10. Jahrgang (1897/98) Heft 1 (100 Seiten Part.)

Wer heute behauptet, unsere katholischen Familienjournale ständen nicht auf der Höhe der Zeit, den straft das vorliegende Heft. Keine Unterhaltungsschrift zu so mäßigem Preise dürfte ähnliches bieten und wollen wir einiger hervorragender Beiträge in den folgenden Zeilen Erwähnung thun. In „Der verlorne Sohn“ erzählt uns Margarete von Dergben eine Schwarzwälder Geschichte. Nicht unwahre Schönfärberei und Gefühlsabfuhr, wie die s. Z. so hoch gepriesenen Auerbach'schen Schwarzwälder Dorfgeschichten sie bis zum Uebermaß anwendeten, sondern reine und unverfälschte Wahrheit bietet dieser Bauerroman, in welchem die originellen frisch nach dem Leben gezeichneten Gestalten mit all ihren guten und schlimmen Eigenschaften auftreten und handeln, große Freuden feste mit überstürmender Lebenslust feiern und schwere Leiden mit festem Gleichmuth ertragen, wie sie das wirkliche Leben mit sich bringt. Großartig in seiner Anlage ist der zweite belletristische Beitrag: „Falsche Götter“, sozialer Roman von Marie von Hutten. Die falschen Götter, denen hier gehuldigt wird, sind der zügellose Mammondienst, Egoismus, Parteilichkeit und kurzfristige Verblendung auf der Seite der reichen Fabrikherren — und die gefährlichen, ins Unglück führenden Irrthümer des socialdemokratischen Evangeliums auf seiten der eidenen, armen Arbeiter, die nicht viel besser als weiße Sklaven gehalten werden. Ein sozialer Roman ersten Ranges, getreu nach dem Leben der Gegenwart kopirt und mit erlauchter Sach- und Menschenkenntniß geschrieben, ein wichtiger Beitrag zur Lösung der socialen Frage. — In „Das Muttergottesbild von Kagengrün“ führt uns Josef Baierlein zurück in die wilden Zeiten nach dem 30jährigen Kriege und entrollt vor unseren Augen ein ebenso farberprächtiges, wie düsteres Gemälde des damaligen Nüßner- und Ritterlebens und verflücht damit eine überaus anmutige Episode; die wunderbare Rettung der Schloßbewohner von Kagengrün durch das tugendhafte Schloßfräulein, dessen Unschuld und Frömmigkeit über alle höllischen Anschläge verheerter Bösewichter triumphirt. — „Im Rauchen des Todes“ oder: „Eine Nacht in der Schreckenkammer.“ Unter diesem Titel führt uns der englische Verfasser, Grant Allen, zu packenden Abenteuer und grausigen Scenen. Wer auf harmlose Weise das Gesehene lenken will, der lese „Im Rauchen des Todes“! Der erste Theil zwar, in dem der Held seine Verlobung und seine mannigfaltigen, zum Theil höchst komischen Abenteuer im fernsten Westen erzählt, läßt sich an wie eine Humoreske — aber im zweiten Theile vergeht dem Leser das Lachen; Entsetzen überfällt ihn und die Haare stehen ihm zu Berge ob der grausigen Schilderung. — Von den weiteren Beiträgen erwähnen wir: — London, das moderne Babylon, ein überaus interessantes farberprächtiges Bild der Riesenslady an der Themse (zu dessen Verfasserschaft zahlreiche prächtige Illustrationen beitragen) aus der Feder des durch seine sensationellen Schlittenfahrer-Erntüllungen in der Londoner Volkzeitung weltberühmt gewordenen Nollo-Ruschel. — 3. Ming bietet uns unter dem Titel: „Friedrich Overbeck, der Erneuerer christlich-deutscher Kunst“ eine reich illustrierte Künstler-Monographie ersten Ranges, und der Redacteur hat es übernommen, an der Hand zahlreicher Illustrationen, „Aneignung dem Priesterarzt von Würzburg“ ein bleibendes Denkmal zu setzen. — Von den Beilagen hat besonders „Für unsere Frauen und Töchter“ unser Interesse in Anspruch genommen, mit welcher uns die Verlagsbuchhandlung die erlebte katholische Frauenzeitung bringt. In derselben erfährt die Hausfrau Wissenswerthes aus Küche und Haus, Mode, Zimmergärtnererei etc. Packende Aufsätze über Frauenfrage, Gesundheitspflege vervollständigen den Text. „Der Büchertisch“ bringt Aufsätze und Rezensionen über die neuesten literarischen Erscheinungen, mit besonderer Berücksichtigung der katholischen.

Herbst und Winter sind die besten Freunde des häuslichen Familienlebens. Der Hausfrau ganz besonders erwachsen da mancherlei neue Aufgaben, und insbesondere die, den Wäschehaushalt des Hauses zu ergänzen und zu erneuern. Wie das mit möglichst kostensparnis, in der Hauptfache durch Selbstanfertigung der Wäsche, geschehen kann, lehrt das concurrenzlose Specialblatt „Illustrierte Wäschezeitung“, Verlag John Henry Schwernin, Berlin. Der jeder Nummer beiliegende große, doppelseitige Schnittmusterbogen bietet hierzu die beste Handhabe. Wäschebericht, Klöppelbriefe, Monogram-Combinations u. a. erhöhen die ungewöhnliche Reichhaltigkeit des Blattes. Die „Illustrierte Wäschezeitung“ ist für nur 45 kr. vierteljährig zu beziehen durch die Hauptauslieferungsstelle für Oesterreich-Ungarn: Rudolf Vechnner und Sohn, Wien, I., sowie durch sämtliche Buchhandlungen, Postanstalten und Zeitungsverkäufer. Gratis-Probenummern durch erstere beiden.

Die Herbst- und Wintergarderobe der lieben Kleinen möchte jede auf Sparsamkeit bedachte Mutter gewiß gern selbst anfertigen und dabei das gut erhaltene Alte noch verwenden. Das ermöglicht sehr leicht das in seiner nutzbringenden Eigenart einzige, reich illustrierte Specialblatt „Kindergarderobe“, Verlag John Henry Schwernin, Berlin. Denn es liegt in jeder Nummer ein großer, doppelseitiger Schnittmusterbogen bei, ferner liefert der Verlag zu allen Abbildungen des Blattes Gratis-schnitte genau nach Körpermaß nur gegen Vergütung der geringen Selbstkosten. Die prächtigen Beilagen der „Kindergarderobe“, „Für die Jugend“ und „Im Reiche der Kinder“ bergen eine Menge Unterhaltungsstoff, auch durch Selbstanfertigung von Spielzeug aus Resten und Abfällen des Haushaltes, für die langen Winterabende. Grundprinzip ist Selbstanfertigung aller dargestellten Sachen und dadurch Erzielung von Ersparnissen. Für nur 45 kr. vierteljährlich zu beziehen durch die Hauptauslieferungsstelle für Oesterreich-Ungarn: Rudolf Vechnner und Sohn, Wien, I., sowie durch sämtliche Buchhandlungen, Postanstalten und Zeitungsverkäufer. Gratis-Probenummern durch erstere beiden.

Verleger, verantwortlicher Schriftleiter und Buchdrucker: v. Henneberg in Waidhofen a. d. Ybbs. — Für Inserate ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.

Eingefendet.

Foulard-Seide 60 kr.

3,35 per Meter — japanische, chinesische etc. in den neuesten Farben, sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide 5 kr. bis fl. 14.65 per Meter — glatt, gestreift, carriert, gemustert, etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) — und steuerfrei ins Haus. — Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Henneberg's Seiden-Fabriken (k. u. k. Hof.), Zürich.

Die Gesundheit zahlreicher Personen geht durch eigenes Verschulden zu Grunde!

Es sind die naturwidrigen Gewohnheiten und schädlichen Rituale, welchen sich der Mensch berufsmäßig, oft willkürlich, die den Keim zu Krankheit und Sichtung säen. Insbesondere sind es die Lungen-, Nerven-, und Rückenmarksleiden, erdurch erzeugt werden und ist es daher die Pflicht eines Menschen, durch normales Leben dem Nuten der Konstitution zuzugehen. Wo jedoch bereits ernstere Krankheitserscheinungen auftreten, da bedarf es einer gründlichen natürlichen Behandlung und diese bietet jedem Kranken Dr. Chas. Dr. Naturheilmethode. Die Wirkung dieses Heilverfahrens durch zahlreiche unbedingt zuverlässige Erfolge nachgewiesen. Franz Drescher zu Abbazia Nr. 136 (Friaun) an einem schweren Stadium Neurasthenie litt, erklärt, seine jetzige Kraft und Gesundheit einzig und allein dem Verfahren des Chas. Thomas's-Instituts zu verdanken (England) verdankt, welches bei ihm Wunder gewirkt, wo andere Mittel erfolglos geblieben waren. Dieses Verzeichnis keinesfalls vereinzelt da, vielmehr bietet Dr. Chas. Dr. Naturheilmethode zahlreich weitere glückliche Erfolge schwerer Hals-, Lungen-, Nerven- und Rückenmarksleiden. Wer der Hilfe bedarf, verlange kostenfrei Dr. Chas. Dr. Naturheilmethode.

Man bezieht dieses durch Zeit und Erfahrung bewährte Heilverfahren muentgeltlich nur durch: H. Görcke, in ZB. 47.

Wer trinkt Kathreiner's Kneipp-Malzkafee?

Alle

die ein wohlgeschmeckendes Kaffegetränk lieben, gesund bleiben und sparen wollen.

Prinzessin Stephanie-Quelle. KRONDORF. Bekanntester Sauerbrunn. Mineralwasser-Unternehmung Krondorf bei Carlsbad. Vorrätig in den Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Restaurationen etc. Niederlage für Waidhofen und Umgebung bei den Herren PAUL, Apotheker u. GOTTFRIED FRIEDL Wwa., Kaufmann und LUGHOFER AUGUST, Kaufmann.

Gegen Katarrhe

Athmungsorgan, bei Husten, Schnupfen, Heiserkeit und anderen Halsaffektionen wird ärztlicherseits sich allein, oder mit warmer Milch vermischt mit Erfolg angewendet.

MATTONI'S GISSHÜBLER SAUERBRUNN

Das selbe übt eine mildlösende, erfrischende und belebende Wirkung aus, befördert die Schleimabsonderung und ist in solchen Fällen bestens erprobt.

Technicum Mittweida — Sach. an. — a) Maschinen-Ingenieur-Schule b) Werkmeister-Schule. — Vorunterricht frei. —

Die Wirkung der Annonce

Ist nur dann von Erfolg, wenn man in der Wahl der Pläze, in Ausstatt. u. in Abt. u. in der Anzeig. zweckmäßig vorgeht. Unsere seit 1874 bestehende Annoncen-Expedition ist bereit, jedem Anwerter mit Rath und That hinsichtlich zu erfolgreicher Plakaten in allen Journalen der Welt an die Hand zu gehen und dient gerne mit besten Kostenberechnungen, liefert completen Zeitungs-factalog gratis, gewährt von Original-tacten höchste Rabatte, besorgt discret Chirre-Anzeigen und expedirt einladende Briefe täglich.

Annoncen-Expedition M. Dukes Nachf. Max Augenfeld & Emerich Lessner Wien, I., Wollzeile 6-8.

Verbreitung besser deutscher Literatur. Anlage einer eigenen Hausbibliothek. Verein der Bücherfreunde.

Mitglied kann jedermann werden. Der Eintritt kann jederzeit geschehen, verpflichtet aber für mindestens ein Vereinsjahr.

Wer aus eigenen Büchern — nicht aus den Bibliotheken — sich Unterhaltung und Belehrung holen will, wer deutsches Schrifttum fördern und verbreiten will, trete dem „Verein der Bücherfreunde“ als Mitglied bei.

Erscheinungsplan des 7. Jahrganges: Oktober 1897 — Oktober 1898. Arthur Achleitner, Der Hirsch von Ebingen; Hippolyt Haas, Prof. Dr., Der Bergmeister von Grund; J. Gräfin von Handliss, Über die Alpen; Richard Kredenbrüder, Kein Sommer ohne Wetter; Warum der Kaiser der Wabi nimmer zugetut; G. Orshiedt, Prof., Aus den Werkstätten der Natur; Johannes Fiegler, Augenbildbilder; Hermann Heiberg, Grinde.

und als achter Band eine der noch in Vorbereitung befindenden Arbeiten von: Karl Bleibtreu, F. v. Boguslawski, Prof. Dr. W. Ouden, Prof. Dr. E. W. Otto Richter, Frhr. v. Schlicht, Baron F. v. Wedel. Die früher erschienenen sechs Jahrgänge der Veröffentlichungen des Vereins der Bücherfreunde sind gleichfalls noch zum Preise von Mk. 15. — (= fl. 9.25) geliefert. Mk. 15. — (= fl. 11.10) gebunden zu haben. Satzungen und ausführliche Prospekte umsonst und postfrei. Beitrittserklärungen u. Prospekte durch jede Buchhandlung oder durch die Geschäftsleitung. Vorstand: Martin Greif, Hermann Heiberg, Ernst von Holzogen. Geschäftsleitung: Schall & Grund, Herzogstr. 62, Berlin W. 62, Anfuhrerstraße 128.

Das Verzeichniß

Gassen, Straßen u. Plätze

von Waidhofen an der Ybbs mit Angabe der Bezirke, der neuen Orientierungsnummern, der Grundbuchnummern und der gegenwärtigen Eigentümer ist zu haben in

Henneberg's Buchdruckerei.

Literarischer Verein „Minerva“.



Satzungen:

Zweck: Der unter dem Protektorate hoher Personalitäten im vierten Jahre bestehende literarische Verein „Minerva“ bezweckt — im Kampf gegen den zerstückelnden Einfluss der Hinterwäldlerliteratur — das Verständnis für die unsterblichen Schöpfungen der Lieblingsdichter aller Nationen durch würdig illustrierte u. sachlich erläuterte Ausgaben zu fördern, und somit die Anschaffung einer besonders wohlfeilen Hausbibliothek Jedermann zu ermöglichen.

Beitritt: Mitglied kann Jedermann werden. Der Eintritt kann jederzeit erfolgen. Jedes Mitglied ist berechtigt, einziges Vereinszeichen mit der Umschrift „Mitglied des literarischen Vereins Minerva“ zu führen.

Veröffentlichungen: Zur Ausgabe gelangt 14tägige Hefte (je 32 Seiten, reich illustriert), die jährlich je nach Umfang eine Anzahl vollständiger, in sich abgeschlossener „Klassischer Meisterwerke“ bilden. — Mit den besten Erscheinungen der neueren und neuesten Literatur werden die Mitglieder gleichfalls durch das 14tägige Vereinsorgan „Internationale Literaturberichte“ bekannt gemacht.

Beitrag: Die Mitgliedschaft wird durch einen vierteljährlichen Beitrag von Mk. 2.50 — unter Ausschluss jeder weiteren Verbindlichkeit — erworben und gewährt das Recht auf kostenlosen Bezug aller im Vereinsjahr erscheinenden Publikationen, einschliesslich des Vereinsorgans. Druck- und Illustrationsproben der Vereins-Publikationen kostenlos durch die Geschäftsstelle des „L.V.M.“, Leipzig, Grenzstr. 27. Beitritts-Anmeldung ebendahin.

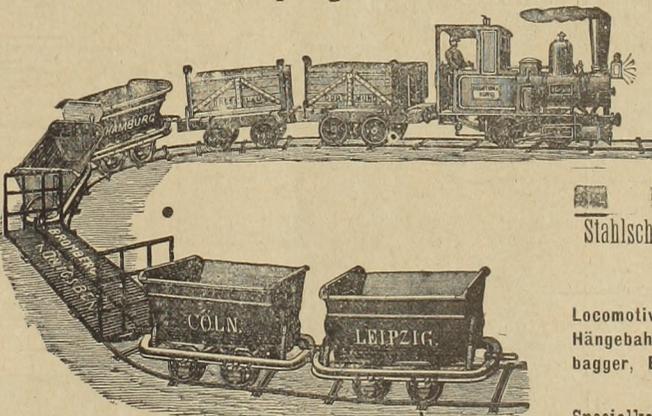
Schmal- und normalspurige Bahnen.

633 7-7

WIEN, I., Annagasse 3

Orenstein & Koppel

Rollbahnfabriken Berlin S. W. — Prag — Budapest — Dortmund.



Zu Kauf und Miete Stahlschienen, fertige Geleise, Mulden und Kasten-Kippwries überhaupt

Wagen aller Art. Locomotiven, Räder, Radsätze, Weichen, Drehscheiben, Karren, Hängebahnen, Drahtseilbahnen, Bremsbahnen; ferner: Greifbagger, Eimerbagger, Centrifugal-Pumpmaschinen, Locomobilen und Centrifugalpumpen, Dampfmaschinen. Specialkataloge für alle Industrien u. Gewerbe gratis & franco.

A. J. Titze's Kaiserkafee

Zusatz

ist nur echt mit Schutzmarke Pöstlingberg.



Fabrik: LINZ, Kaplanhofstrasse 6.

Laubsäge



Warenhaus
gold: Pelikan
VII. Siebensterng. 24
Wien (Perle) gratis. Wien.

3. 5910/civ.

Feilbietung

beweglicher Sachen.

Von dem k. k. Bezirksgerichte Waidhofen a. d. Y. wird zur Vornahme der executiven Feilbietung der der Katharina Leimer gehörigen, auf 65 fl. geschätzten Gegenstände, nämlich: Wohnungseinrichtung und einer Forderung per 30 fl. an Aloisia Reidl

der 28. October 1897 als erster,
und der 11. November 1897 als zweiter

Termin mit dem Beisatze bestimmt, daß selbe bei der zweiten Feilbietung auch unter dem Schätzungswerthe verkauft werden.

Kauflustige haben an diesen Tagen jedesmal um 9 Uhr vormittags im Hause Nr. 10 unter der Leithen hier zu erscheinen.

Waidhofen a. d. Ybbs, am 27. Sept. 1897.

Der k. k. Landesgerichtsrath:
Pollak m. p.

784 1-1

43. Jahrg. Amtlich nachweisbare 43. Jahrg.
Auflage über 27.000 Exemplare.

Eine Zeitung,
die jeder gern liest,

der sie kennt, in die in **Wien** erscheinende
Oesterreichische

Volks-Zeitung.

Sie bringt täglich
zahlreiche Neuigkeiten

von eigenen Correspondenten im In- und Auslande, ausgezeichnete Veitartikel, interessante Feuilletons, täglich 2 hochinteressante Romane, populär-wissenschaftliche Artikel über Länder- und Völkerkunde, Erziehung, Gesundheitspflege, Nischen- und Haus-Recepte, Erfahrungen und Erfindungen, Frauen- und Kinderzeitung, Humoresken, Anekdoten, Novellen, Gedichte,

Preisräthsel mit werthvollen Gratis-Prämien.

Artikel über Land- u. Forstwirtschaft, Obst- u. Gartenbau, Börsen-, Waaren- u. Marktberichte, Verlosungen zc. Im „Kothaber“ werden alle Anfragen betreffs Gesundheitspflege, Stener-, Militär-Gewerbe Angelegenheiten zc. unentgeltlich beantwortet.

Die Oesterr. Volks-Zeitung kann in dreifacher Weise abonniert werden:

1. Mit **täglicher** portofreier Zustellung.
Preis: **monatlich fl. 1.50, vierteljährlich fl. 4.50**

2. Mit zweimal wöchentlicher Zustellung der
Sonn- u. Donnerstags-Ausgaben
(mit Roman- und Unterhaltungs-Beilagen, Wochenchau).
Preis: **fl. 1.45 vierteljährig.**

3. Mit einmal wöchentlicher Zustellung der reichhaltigen, hochinteressanten
Sonntags-Ausgabe (mit Roman- und Unterhaltungs-Beilagen)
Preis: **90 kr. vierteljährig.**

Abonnements können jederzeit beginnen, auf die Wochen-Ausgaben nur mit Monatsanfang.

Die bereits erschienenen Theile der laufenden hochinteressanten Romane u. Novellen werden allen neuen Abonnenten gratis nachgeliefert.
Probenummern überallhin gratis.

Die Expedition der Oesterr. Volks-Zeitung, Wien, I., Schulerstr. 16.

Hervorragendes Insertionsorgan. — Inserate anstössigen Inhalts ausgeschlossen.

Anleitung zum
Abziehen
* Rasirmesser
u. zum Selbststrafen
mit 66 Abbildung u.
1 Taf. geg. Einsend. v.
45 kr. o. 90 Pfennig. In
Brieffm. zu beziehen v.
Franz Swaty, Marburg Steierm.



Atelier Schnell

fotografische Kunstanstalt

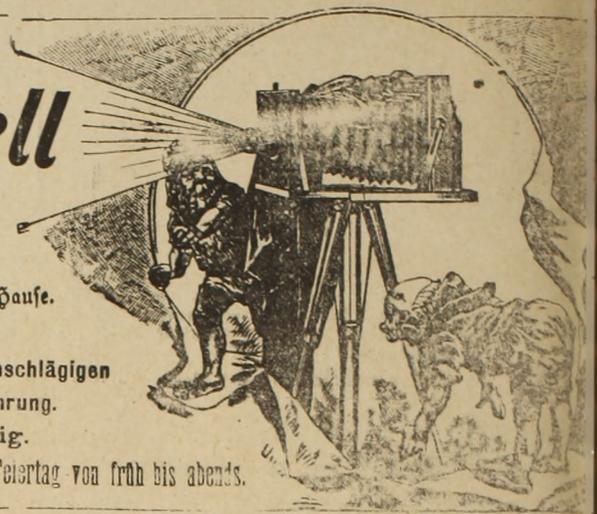
in **Waidhofen a. d. Ybbs,**

nur obere Stadt, Oehlberggasse 6, im eigenen Hause.
Zugang neben Reichenspaders Kaufmannsgeschäft.

Atelier für alle erdenklichen in dieses Fach einschlägigen
Arbeiten, in feinsten und modernster Ausführung.

Reell und möglichst billig.

Aufnahmen täglich, bei jeder Witterung, auch Sonn- und Feiertag von früh bis abends.



Die Waidhofner

Leichenbestattungs-Anstalt „Pietät“

empfiehlt sich zur Uebernahme und solidesten Ausführung von **Leichenbestattungen, Exhumierungen und Ueberführungen** in Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung und ist in der Lage, hiefür billigste Preise zu berechnen.

Lager von Metall- und Holzsärgen.

Aufträge werden entgegengenommen: **Waidhofen a. d. Ybbs, Wehrerstraße 18.**

Hochachtungsvoll

Josef Nagl, Concessionär.

Zur Herbst- & Winter-Saison

empfehle mein reichhaltiges Lager von Neuheiten in

Damenconfection

als

Jaquets, Mäntel, Capes

Julius Baumgarten,

Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz 15.

Auch nach Mass in jeder beliebigen Façon.



in Salzburg,
Ried etc.

Fahrräder-
Fabrik

Johann Fax in Linz.

Näh-
Maschinen-Fabrik.

Lager
Laibach



Man verlange die neuesten Preis-Courante.

Kundmachung.

Ueber Antrag der gefertigten Sparkasse-Direction hat der Gemeinderath als „Sparkasse-Ausschuß“ in seiner Sitzung vom 25. Juli 1897 beschlossen, die in Folge des Gesetzes vom 25. October 1896, ab 1. Jänner 1898 von den Zinsen der Sparkasse-Einlagen zu entrichtende

1 1/2 % Rentensteuer aus Eigenem

zu bezahlen, so daß die Einleger nach wie vor

3 3/4 % Zinsen voll ohne jeden Abzug

gutgeschrieben und ausbezahlt erhalten.

Sparkasse-Direction Waidhofen a. d. Ybbs,
den 12. August 1897.

736 3-3

Schmucksachen

jeder Art

bei

Joh. Huber,

Waidhofen a. d. Ybbs,

Oberer Stadtplatz Nr. 30,

in

Gold, Neugold, Silber-Doublé-Waren, Granat-Korallen u Trauerschmuck, unechte Schmucksachen, ferner

Berndorfer Alpaccasilberwaren

Bestecke und Tafelgeräthe.

Uebernahme von Bestellungen und Reparaturen.



Heiraths-

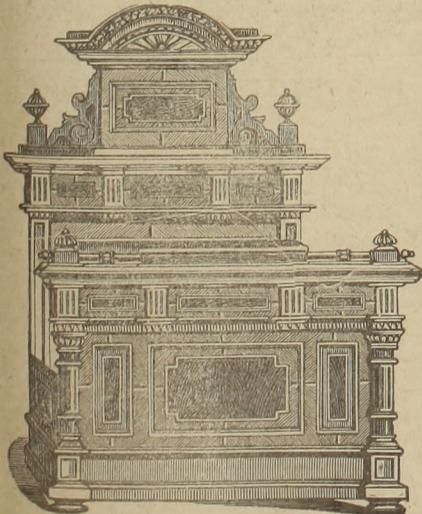
Ausstattungen in modernen

Möbeln

jeden Styles, matt oder polirt, reich oder einfach, je nach Wunsch, fein und solid ausgeführt und ganz sicher billiger als in Wien, sowie alle Arten **Holzschnitzereien**, rein ausgeführt empfiehlt

63s. 6. 10 **Johann Bönisch,**

Bildhauer und Kunstschler in Waidhofen an der Ybbs.



Kaufen Sie
echten
Tiroler-
Gesundheits-
Feigen-Kaffee
von
Carl Wildling
INNSBRUCK.

Recht, guten Geschmack und schöne dunkle Farbe,
Nur echt mit Schutzmarke & c. m. f. e.
in allen Spezerie- und Delikatessenhandlungen

Richard Berek's
gesellich
geschützte
Sanitäts-Pfeife

Am 1. Jult 1896 wurde das 405.105 Stück verkauft.

Zur. 14 ca. 100 cm lang
das Stück 3 Mark.

Die Sanitätspfeife
braucht nie gereinigt
zu werden und über-
trifft dadurch Alles
bisher Dage-
wesene.

Sanitäts-Pfeifen
Lange Pfeifen
Sanitäts-Cigaretten
Sanitäts-Tafel
von 1. 1.50, 2. 2.50, 3. 3.50

Richard Berek
Kuhla 16 (Chüringen).
Wiederverkäufer überall gesucht.
Man lasse sich durch werthlose
Nachahmungen nicht täuschen,
das einzig und allein echte
Gabelkat trägt obige Schutz-
marke und den vollen Namen
Richard Berek.

Verlangen Sie nur
Wiletal's
Schwalbencaffee,
denn dieser ist der
beste und gesündeste Caffeezusatz.
Zu haben in Waidhofen bei:
Gottfried Friess Witwe.

Gratis und franco
senden wir auf Bestellung an Jedermann eine
Probenummer
von
„Im trauten Heim“
Ein öst. Familienblatt.
Erscheint 2mal monatlich.
Preis pro Jahrgang fl. 4.—
Administration
von
„Im trauten Heim“
Wien, II/1 Glockengasse Nr. 2.

Kranke! Sicherste Hilfe!

Wer schnell gesund werden will, darf keine Medizin mehr nehmen, sondern muß das Naturheilverfahren anwenden, dies ist die einzig richtige Krankheitsbehandlung.

Bilz, Tausende Kranke verdanken demselben ihre Wiedererholung. Giebt für jede Krankheit genaue Anweisung, lehrt auch Anapylur, Massage, Dehnbarkeit, Krankheits- und Schutz gegen Krankheiten etc. In wenig Jahren von 500.000 Familien gekauft, bester Beweis für dessen Vortrefflichkeit. 2000 Seiten, 550 Abbildungen. Preis gebunden Mk. 10.— oder fl. 6.— Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und J. G. Bilz's Verlag, Weippen.

Bilz's Naturheilmittel (Schick's Sohn's) Dresden. Rodebeul behandelte jährlich Hunderte von Patienten aller Art mit bestem Erfolg. 2 approbirt: Aerzte, Preis für 100 Stück. Prospekt frei durch die Direction.

Hausverkauf.

Das in die Verlassenschaft der Frau Rothburga Schabl gehörige Haus Nr. 60 (neu) in der Ybbsitzerstraße zu Waidhofen a. d. Ybbs mit großem Garten gegen den Buchenberg wird ertheilungshalber aus freier Hand preiswürdig verkauft.

Auskunft hierüber in der Notariatskanzlei zu Waidhofen a. d. Y.

754 0-5

Ein Tischlergeschäft

in Waidhofen a. d. Ybbs,

seit dem Jahre 1854 vom Verkäufer ununterbrochen im Betriebe, mit einem sehr guten Kundenkreis, ist vom 1. Jänner 1898 sammt Holzvorrath und allen Werkzeugen zu verkaufen.

Erfolgsgemeinte Anträge sind zu richten an

Andreas Kopp,

Tischlermeister in Waidhofen a. d. Ybbs. 763 0-5

Vda. de Adolfo Rittwagen,

Malaga, (gegründet 1876)

empfiehlt ihre als Medicinal-Weine renommierten

Südwein-Marken: 765 8-4

Malaga, Madeira, Portwein (roth und weiss), Sherry, Lacrimae Christi,

zu Original Engrospreisen zu beziehen von:

Leopold Infür, Hotelier, Waidhofen a. d. Ybbs.

P. T.

Endesgefertigte

Wiener Kleider-niederlage und Maß-Atelier

zeigt hiermit höflich an, daß sämtliche Neuheiten für die Herbst- und Winterfajson bereits angelangt sind und bittet um zahlreiche Bestellungen

Hochachtend

Max Mehl,

767 20-5

Linz, Klosterstraße 6.

Gegründet 1852.



Wollen Sie das **beste Mineralwasser** trinken, so verlangen Sie 681

Neudorfer

Sauerbrunn!

Verzittlich empfohlen. — Das beste Mineralwasser für Wein. Verfaßt durch die herzogliche Beaufort'sche Domänen-Administration in Petschau bei Karlsbad. Lager in Wien bei **Gustav Petri & Co., I., Gießstraße 11.** Telephon 617.

In vielen Restaurants, Apotheken und Mineralwasserhandlungen erhältlich. 1896 drei Preise: Berlin und Prag große goldene Medaille. Innsbruck: Ehrendiplom.

Depôt in Waidhofen a. d. Y. bei Gottfried Friess Ww., Kaufmann.

Eine möblirte Wohnung

am oberen Stadtplate Nr. 12 bestehend aus Zimmer, Cabinet und Küche ist sofort zu vermieten.

Zwei kleine Zimmer

und Küche sind sofort zu vermieten. Auskunft: Mühlstraße Nr. 8. 783 3-1

Zur Nachricht!

Vom 1. October an ist Mühlbergers Badeanstalt bloß 788 0-1

jeden Samstag

für Dampf- und Bannenbäder geöffnet.

Im Helinberg'schen Hause, Ybbsitzerstraße Nr. 16, ist vom 1. November l. J. eine 787 1-1

schöne Wohnung

bestehend aus zwei Zimmern und Küche zu vermieten.

Gasthof gesucht

zu kaufen in Waidhofen a. d. Ybbs oder Weyer. Eduard Unterwalder, Güterensal in Linz. 785

Hübsche

Schlafzimmer-Einrichtung

aus freier Hand wegen Abreise zu verkaufen. — Adresse in der Expedition dieses Blattes. 789 1-1

Geschäftsanzeige.

Endesgefertigte erlaubt sich dem P. T. Damenpublikum von Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung ergebenst anzuzeigen, daß sie seit längerer Zeit eine

Damenschneiderei

in- und außer Hause im Betriebe führt, in der sie sich bestens reccommandirt.

Gütigen Zuspruch erwartend, zeichnet sich hochachtend

Stefanie Leitner, Damenschneiderin, Hörtlergasse 4.

Wein-Licitation.

Peopold Stummer von Ybbs verkauft in dem Keller zu Krems, Kremsthalstraße Nr. 37, 1000 Hectoliter Wein von den Jahrgängen 1885, 1886, 1893, 1895 und 1896

Mittwoch, den 20. Oktober d. J.

um 2 Uhr nachmittags

in mündlicher Licitation, gegen 10% Angabe und 3 Monate Zeit zur Abfuhr.

Ybbs, im September 1897. 781 3-2

Zur Saison!

Gefertigte erlaubt sich die geehrten Damen auf ihre äußerst geschmackvollen und billigen

Damen-, Mädchen- & Kinderhüte

aufmerksam zu machen, und ersucht höflichst um deren zahlreichen Zuspruch.

Modernisierungen werden billigst berechnet.

Anna Dik, Modistin,

in Waidhofen a. d. Ybbs, Wasservorstadt 15

(nächst der Haltestelle.)

Vortheilhafteste Wildverwerthung

Lebende Rehe à fl. 15—25, Gemsen à fl. 35—60, Alpenhasen, sowie lebendes Federwild jeder Art kauft höchsten Preisen **Karl Guder**, Hoflieferant und Wildberg Wien, Kolowratring 4.

Zähne, Gebisse

nach neuestem, amerikanischen System. Dieselben werden unter Garantie, neu getrennt, zum Rauen verwendbar, kommen ohne vorher die Wurzel entfernen zu müssen, schnellstens schmerzlos eingesezt.

Reparaturen

sowie sämtliche in dieses Fach einschlagende Reparaturen werden deftens und billigt in kürzester Frist ausgeführt.

J. Werchlawski

Abtl. in Waidhofen, oberer Stadtplate im Hause des Herrn Reismayer, Schlossermeister, 614 4-6 im Pfarrhofe. — Abh. e vor 2 fl. aufwärts



Großes Lager aller Gattung nur solid gearbeiteter

Möbel

eigener Erzeugung bei

J. M. Müller

Bau- und Möbeltischler Linz, Marienstrasse 10, Linz.

Uebernahme

von Brautausstattungen und kompletten Möbellösungen.

Illustrirte Preis-Courante und Zeichnungen von vorräthigen, vollständig zusammengestellten Speise- und Schlafzimmern aus Nußbaum- und Eichenholz werden portofrei zugesendet.

Großes Lager billiger, stylgerechter Möbel für Sommerwohnungen aus gebeiztem und lackirtem Holze.

Übernahme jeder Garantie. Billigst gestellte Preise

Auch stehen vollständig zusammengestellte Zimmereinrichtungen zur Ansicht bereit.



Alt bewährtes diätet. cosmet. Mittel (Einreibung) zur Stärkung und Kräftigung der Sehnen und Muskeln des menschlichen Körpers.

Kwizda's Fluid

Marke Schlange (Touristenfluid) Von Touristen, Radfahrern und Reitern mit Erfolg angewendet zur Stärkung und Wiederkräftigung nach grösseren Touren.

Preis 1/2 Flasche ö. W. fl. 1.—, 1/2 Flasche fl. —

Echt zu beziehen in allen Apotheken.

Hauptdepôt Kreisapothek Korneuburg b. Wien

Jagd- u. Scheibengewehre



aller Systeme und Caliber als:

Lefauchaux- und Lancaster-Schrottgewehre, Schrottoplover, Büchsfinten, Püsch- und Scheibengewehre neuester Systeme, Expresse-Riffles-Doppelkugelbüchsen etc. empfiehlt unter Garantie für elegante und dauerhafte Arbeit sowie tadellosen Schrott- u. Kugelschuss

JOSEF WINKLER

Büchsenmacher in Ferlach (Kärnten).

Reparaturen, Einpassen von Wechselläufen, Umänderungen, Umgeschärfen etc. werden zu den mäßigsten Preisen sorgfältig ausgeführt.

Illustrirte Preiscurante gratis und franco.